

Altenheimstiftung
Heinrich von Rottenburg Kaltern

's Fensterle

Mai 2010 - Hauszeitung - Ausgabe 31



*das Heim in
unserer Mitte*

In dieser Ausgabe

- 3 Vorwort des Bürgermeisters
Wilfried Battisti Matscher**

- 4 – 6 Lebensgeschichte
Pfarrer Wilhelm Egger
erzählt**

- 7 – 10 Rückblick
Heimalltag in Bildern**

- 11 Klingelanlage**

- 12 Wir gedenken unserer
lieben Verstorbenen**

- 12 In Memoriam
Gottlieb Tschimben**

- 13 Unsere neuen
Heimbewohner**

- 14 Neues Erscheinungsbild
s'Fensterle
Gemeinschaftsübung der
Freiwilligen Feuerwehr**

- 15 Projekt „Tirgg o'mochn“**



Unsere Edith Pichler verh. Obrist im wohl verdienten Ruhestand

Neunzehn Jahre lang arbeitete Edith gewissenhaft und zuverlässig in unserem Haus. Edith, Deine positive Lebenseinstellung übertrug sich auf die Arbeitskolleginnen und HeimbewohnerInnen. Du hattest stets ein nettes Wort und ein verschmitztes Lächeln auf den Lippen. Du warst eine Bereicherung für uns alle.

Auch wenn Du seit Februar nicht mehr bei uns arbeitest, freuen wir uns immer wieder, wenn Du uns besuchen kommst. Nun hast Du Zeit für Deinen Garten, für's Wandern, kannst die Mendelhütte genießen und es Dir gut gehen lassen.

Liebe Edith, wir danken Dir für den wertvollen Einsatz und wünschen Dir weiterhin viel Frohsinn für die Zukunft.



Impressum: „s' Fensterle“

Herausgeber: Altenheimstiftung
Heinrich von Rottenburg
Mendelstraße 21 - 39052 Kaltern (BZ)

Tel. 0471 96 32 69 Fax: 0471 96 32 50
www.altenheimkalttern.it
e-mail: info@ah-kalttern.it

Das Redaktionsteam:

Anderlan Alois - Federer Monika - Huber Brigitte
Luggin Martina - Oberstaller Waltraud

Grafik: Paul Karl Zagler

Druck: Fotolito Varesco Alfred GMBH - SRL



Liebe Herrgott's Kinder,

meine Zeit als Bürgermeister geht zu Ende. Am kommenden 16. Mai werden wir einen neuen Bürgermeister oder eine Bürgermeisterin bekommen. Deshalb möchte ich, nach 30 Jahren im Bürgermeisteramt, einen kurzen Rückblick auf meine Tätigkeit werfen. Ich habe mich, zusammen mit dem Gemeinderat, dem Gemeindevorstand und meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, stets bemüht, Kaltern nach vorne zu bringen. Darunter verstehe ich in erster Linie die Schaffung von Infrastrukturen wie: Trinkwasserversorgung, Abwasser-Entsorgung, Bau bzw. Renovierung von Schulen und Kindergärten, Bau und Erweiterung des Altenheimes Heinrich von Rottenburg, Errichtung von Altenwohnungen, Ausweisung von Wohnbauzonen für Kalterer Bürger, Schaffung von Gewerbegebieten für die Handwerker, Neugestaltung des Lido-Betriebes mit Errichtung der Seepromenade, Errichtung von Parkplätzen, Ausbau von Straßen und Errichtung von Gehsteigen, Gestaltung der alten Dorfkerne, Bau von verschiedenen Sportanlagen, Errichtung von 8 Feuerwehr-Gerätehallen, Einführung der Kinder-Tagesstätte, Einführung des Dorfbusses usw.

Für die Verwirklichung all dieser Infrastrukturen, die auch den künftigen Generationen dienen werden, mussten Darlehen in Höhe

von 32 Millionen Euro aufgenommen werden. Die Rückzahlung derselben erfolgt zur Hälfte von der Gemeinde und zur Hälfte vom Land. Die wichtigsten Darlehen sind:

17,8 Millionen Euro, wovon 5,8 Millionen Euro bereits zurückgezahlt sind, für die Trinkwasserversorgung und Abwasser-Entsorgung; 3,8 Millionen Euro, wovon 1,8 Millionen Euro bereits zurückgezahlt sind, für den Umbau und die Erweiterung des Altenheimes und für die Errichtung des Sprengelstützpunktes; Euro 5.226.000,00, wovon Euro 1.685.000,00 bereits zurückgezahlt sind, für die Schulen; Euro 4.591.000,00, wovon Euro 1.500.000,00 bereits zurückgezahlt sind, für die Errichtung von Parkplätzen und der Seepromenade; Euro 5.900.000,00, wovon Euro 1.200.000,00 bereits zurückgezahlt sind, für den Lido-Betrieb.

Wie Sie sehen, wurden diese Gelder für Bauvorhaben und Infrastrukturen, die für Kaltern außerordentlich wichtig sind, ausgegeben. Viele Südtiroler Gemeinden beneiden uns um die auf den neuesten Stand gebrachten öffentlichen Einrichtungen. Kaltern kann durchaus mit Zuversicht in die Zukunft blicken.

Es wurde aber nicht nur für öffentliche Einrichtungen investiert, sondern man hat auch die über 100 Kalterer Vereine und Verbände, die das Dorfleben maßgeblich mitgestalten, unterstützt. Ich denke dabei an die Bürgerkapelle Kaltern, an den Pfarrchor, an die 8 Kalterer Feuerwehren, an die vielen Sportvereine, an den Alpenverein, an den Katholischen Verband der Werktätigen (KVW), an den Bauernbund usw. Die Mitglieder dieser Vereine und Verbände, die ehrenamtlich ihre Freizeit opfern, fördern den Gemeinschaftsinn, die Kameradschaft und den Zusammenhalt.

Die Gemeindeverwaltung hat seit jeher großen Wert darauf gelegt, dass unser größtes Kapital, nämlich die wunderschöne Landschaft, besonders aber der Kalterer See, gepflegt und in ihrer Art bewahrt werden. Deshalb war es

auch mein Bestreben, die Kulturlandschaft zu erhalten und sie so wenig als möglich zu verbauen. Nichtsdestoweniger habe ich aber immer darauf geachtet, dass für junge Familien und für die Handwerker genügend Bauland vorhanden war.

Neben der Landschaft haben auch die alten Dorfkerne ihren besonderen Reiz und gehören zu den Sehenswürdigkeiten von Kaltern. Deshalb ist es wichtig, dass sie mit Leben erfüllt, aber in ihrer Ursprünglichkeit erhalten werden.

In den 30 Jahren als Bürgermeister habe ich zusammen mit der Gemeindeverwaltung Entscheidungen mit Weitblick, manchmal auch mutige, getroffen, aber immer mit dem Ziel vor Augen, für Kaltern das Beste zu erreichen. Somit kann ich mit einem guten Gefühl Abschied vom Bürgermeisteramt nehmen.

*DER BÜRGERMEISTER
Wilfried Battisti Matscher*

Wilhelm Egger erzählt aus seinem Leben.



Wilhelm Egger wurde am 31. August in Laurein, einer Gemeinde des Deutsch-Nonsberg geboren. Als siebtes von acht Kindern wuchs er auf dem 1300 Meter hoch gelegenen Aussereggerhof auf. Sein Vater war Schuster und als solcher viel auf der Stör; sein Nebenerwerb führte ihn von Hof zu Hof und aus diesem Grund war er sehr wenig zu Hause. Als der Vater 1926 unerwartet an den Folgen eines Blinddarmdurchbruchs verstarb, musste die junge Witwe mit Hilfe ihrer Kinder den

Hof bewirtschaften. Herr Egger und seine Geschwister verbrachten von nun an sehr viel Zeit bei der Großmutter, er erinnert sich noch an die vielen Stunden auf dem warmen Kachelofen in ihrer Stube. Das Geld war knapp und um überleben zu können, mussten alle Familienmitglieder kräftig mit anpacken. Herr Egger erzählt, dass er das Vieh gehütet hat. Als kleine Kuriosität am Rande erwähnt er, dass genau vor dem Stadel der Grenze zur Gemeinde Brez verlaufen sei, er aber durfte mit den Tieren auf die andere Seite, weil der Hof ein althergebrachtes Weiderecht in der Nachbargemeinde genoss.

Im Oktober 1921 wurde Herr Egger im Alter von sieben Jahren eingeschult.

...Ich habe acht Jahre Volksschule in Laurein besucht, und zwar seit 1923 italienische. Und, das muss ich sagen, es waren gute Lehrerinnen. Alle haben noch die alte österreichische Lehrerbildungsanstalt in Trient besucht; die waren keine Faschisten. In der Pause haben wir deutsch gespro-

chen, halt Dialekt, und das hat sie nicht gestört. Sie verlangten auch keinen „Saluto al duce“, wie man es nachher unter dem Faschismus machen musste. ... Seit 1924 glaub ich ... hat der Pfarrer nicht mehr dürfen den Religionsunterricht in Deutsch halten. Da ist dann der Deutsch- und der Religionsunterricht in der Pfarrschule gewesen.



Willhelm Egger 2. Reihe, zweiter von links

Der Pfarrer hat den Religionsunterricht im Widum, im Pfarrhaus gehalten, oder manchmal in der Kirche oder in einem Haus, das der Pfarre gehört hatte.“

Eine seiner Lehrerinnen hielt ihn im Auftrag eines Kapuzinerpater aus der Nachbargemeinde zum Studieren an:

„...Und dann, mit 14 Jahren, ist eine italienische Lehrerin gekommen, und hat mich er sucht, ob ich nicht studieren möchte. Denn sie stammte aus Castelfondo, und aus Castelfondo stammte auch ein Kapuzinerpater, und der meinte, ob nicht in Laurein so Burschen wären, die zu den Kapuzinern gehen könnten. Nach Trient, dort hatten sie ein eigenes Gymnasium, eine Schule, und sie hat gleich drei gefunden. Zuletzt ist sie bei uns beim Hof vorbeigegangen und hat auch mich gefragt. Mich hatte schon der Seelsorger zwei Jahre vorher gefragt, ob ich nicht studieren

möchte. Da ist etwas dazwischen gekommen, ich habe nicht mehr recht Freude gehabt. Und dann hat die Mutter, selig, noch gesagt: 'Ja, du musst den Herrn Pfarrer fragen, weil er's schon einmal mit dir versucht hatte'. Und so habe ich den Pfarrer gefragt ...“

Herr Egger entschloss sich dann tatsächlich zu einem weiterführenden Schulbesuch, allerdings nicht wie ursprünglich vorgesehen in Trient, sondern dem Rat des Dorfpfarrers folgend in Bozen am Franziskanergymnasium. Von 1929 bis 1934 studierte er in der Landeshauptstadt, anschließend bis 1937 am Lizeum „Johanneum“ in Dorf Tirol. Nach der abgelegten Reifeprüfung besuchte er vier Jahre lang das Priesterseminar in Trient, wo, wie er erzählt, deutsche und italienische Seminaristen gemeinsam studierten, die Vorlesungen wurden in Latein abgehalten. Herr Egger wurde nicht zum Kriegsdienst einberufen, denn die Seminaristen waren laut eines Abkommens zwischen Staat und Vatikan davon befreit. An Peter und Paul, am 29. Juni 1941, wurde er von Erzbischof Karl v. Ferrari zum Priester geweiht.

Sein Amt trat er als Diakon in der Gemeinde Vöran an, es folgten Dienstjahre in den Gemeinden Lajen, Kurtatsch und Tschars in Abständen von jeweils zwei Jahren, bevor er von 1951 bis 1958 in Kaltern unter Monsig-



nore Kröss tätig war. Den größten Teil seiner Amtszeit wirkte Pfarrer Egger in der Gemeinde Lengstein am Ritten, wo er 32 Jahre lang tätig war.

Die politischen Wirren seiner Zeit hat Herr Egger sehr intensiv miterlebt und mit viel Aufmerksamkeit verfolgt. Er erinnert sich noch sehr deutlich an den Beginn des Faschismus in Südtirol, die Aufruhr und den Widerstand in der Bevölkerung:

„... Auch hier ist Propaganda gemacht worden und geheime Versammlungen, wo deutsche Lieder gesungen wurden... Das war ein Trotz gegen die faschistische Unterdrückung des Volkstums. Hitler hat dann gesagt: ‚Die Südtiroler müssen heraus‘. Die Italiener, Mussolini und die Faschisten haben besonders betont:



‚Hier wird es kein Dulden des Deutschtums mehr geben!‘ ... Und so ist das Volk verunsichert worden, sodass 82 Prozent der Südtiroler für Deutschland, für die Auswanderung optiert haben. Es kam zu Feindseligkeiten zwischen den Verwandten, zwischen denen, die für Deutschland optiert hatten und denen, die sagten: ‚Wir bleiben da, wir werden nicht aufgeben, sondern den tausendjährigen, deutschen Boden verteidigen.‘ ...“

Es waren schwierige Zeiten, auch für die Mitglieder des geistlichen Standes. Herr Egger erzählt, dass die meisten von ihnen sich gegen die Auswanderung entschieden haben, schon alleine deswegen, weil sich ihr Berufsstand nicht mit der Ideologie Hitlers und dessen Partei identifizieren konnte. Die meisten

waren also Dableiber, die den Mitgliedern ihrer Pfarrgemeinden bei den zahlreichen Konflikten und Auseinandersetzungen, die die damaligen Umstände unweigerlich mit sich brachten, Beistand zu leisten versuchten. Die Entscheidung, den Priesterberuf zu ergreifen hat Herr Egger nie bereut. Natürlich galt es auch schwere Zeiten zu meistern, dennoch überwiegen die positiven Erlebnisse und er möchte die gemachten Erfahrungen nicht missen. Als er im Jahr 1990 im Alter von 75 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand ging, kehrte er zurück nach Kaltern. Herr Egger war schon immer sehr naturverbunden. Er liebt ausgedehnte Spaziergänge, im Alter von 83 Jahren ging er sogar noch zu Fuß auf die Mendel. Seine umfangreichen Pflanzenkenntnisse, so erzählt er, verdankt er vor allem seinem Studium, bei dem die Naturwissenschaften von großer Bedeutung waren. Die aus den Büchern gewonnenen Erkenntnisse wollten Herr Egger und einige seiner Kommilitonen auch in der freien Natur erforschen und hielten sich deshalb viel draußen auf.

Seit 2008 wohnt er im Altenheim Heinrich von Rottenburg, wo er dreimal wöchentlich in der hauseigenen Kapelle die Heilige Messe für die Heimbewohner zelebriert.

Herr Pfarrer Egger, wir danken Ihnen für ihre interessanten Erzählungen und wünschen Ihnen noch weiterhin eine erfüllte Zeit in unserem Heim.

Quellen:

- Das Virtuelle Haus der Geschichte Tirols
- Biografiearbeit Altenheimstiftung Kaltern

Lisa Pfitscher

Rückblick: Heimaltag in Bildern

Faschingszeit, lustige Zeit

Die Faschingszeit bringt viel Abwechslung ins Haus. Gerne verkleidet sich Alt und Jung und schwingt bei der Faschingsfeier, am Unsinnigen und Faschingsdienstag mit Begeisterung das Tanzbein.

Unsere freiwilligen Helferinnen leisten zum Gelingen der Feiern immer einen großen Beitrag.



Auch unser Reinigungspersonal überrascht uns alle Jahre aufs Neue mit lustigen Kostümen.



Die Frauensinggruppe Oberplanitzing gestaltet die Faschingsfeier mit Faschingsliedern und kleinen Theatereinlagen.



Kindergartenkinder und Schüler der ersten Klassen Volksschule ziehen zur Freude aller durchs ganze Haus und geben dem närrischen Treiben eine besondere Note.

Spende der Stiftung Sparkasse

Die Stiftung Sparkasse finanzierte dem Haus einen elektrischen Rollstuhl, damit HeimbewohnerInnen sowohl mit als auch ohne Begleitung von Angehörigen oder Angestellten ins Dorf fahren können. Das ist angesichts des sehr steilen Weges zum Heim eine große Erleichterung.



Kreativität im Alter

Alle Menschen haben die Anlage, schöpferisch tätig zu sein.

Nur merken es die meisten nie.

(Truman Capote, US - amerikanischer Schriftsteller)

Im Februar dieses Jahres ist in unserem Altenheim Heinrich von Rottenburg ein Projekt zum Thema Tonarbeit gestartet, das sich bis in den März hinein erstreckt hat.

Die „Stiftung Gräfin Lene Thun Onlus“ hat es den Heimbewohner/Innen ermöglicht, mit Ton zu arbeiten und anhand dieses Materials ihre kreative Seite zu entdecken und auszuleben.



Sich auf das Material einlassen und die eigene Kreativität walten zu lassen – für viele eine ungewohnte, aber sehr bereichernde Erfahrung.



Die fertigen Arbeiten wurden ausgestellt, gemeinsam begutachtet und den Heimbewohner/Innen anschließend feierlich überreicht.



Ein unterhaltsamer Nachmittag bei Spiel- und Bastelarbeiten mit einer Firmgruppe.



Wir basteln Feuerteufelchen



Im Frühlingstal

Vier Mal haben wir heuer das Frühlingstal mit seiner weißen Blütenpracht besucht. Immer wieder ist es für alle ein Erlebnis, das Frühlingserwachen zu bestaunen.



Wir bedanken uns



Ein herzlicher Dank gilt den „Südtiroler Freizeitmalern“ - Sektion Kaltern. Die 24 Bilder, die sie uns geschenkt haben, verleihen dem Haus eine wohnliche Atmosphäre und laden zum Verweilen und Betrachten ein.



Das Soziale Theater zu Besuch. Aufgeführt wurden die zwei Einakter „Der Theaterbesuch“ von Karl Valentin und „Strohwitwer“ von Vulmar Lovisani.



Ein Schnapsschuss bei der Geburtstagsfeier der im März geborenen HeimbewohnerInnen.



Mit einer kleinen Feier bedanken wir uns für die große Mithilfe, die uns zahlreiche HeimbewohnerInnen und Tagesgäste übers ganze Jahr hinweg schenken. Im Bild einige der Helfer/Innen.

Ostern in unserem Heim

Ostern ist für die HeimbewohnerInnen und Tagesgäste stets eine Zeit, die viele Erinnerungen an die Jugendzeit wachruft. Das ist eine gute Gelegenheit, alte Bräuche weiterzupflegen und uns so auf das große Kirchenfest vorzubereiten.



Beim Färben der Ostereier mit Zwiebelsud und Gräsern beteiligen sich fast alle HeimbewohnerInnen mit viel Geschick.



Mit einem „Speckschwart!“ verleitet Frau Gallmetzer den Eiern ihren Glanz.



Ja, ja, beim Putzen des Krens bekommt man wässrige Augen!



Unser Tagesgast Frau Dallatina bäckt mit einer unserer freiwilligen Helferinnen (Tante Paula) Osterlämmer.



Auch die religiöse Vorbereitung auf die Auferstehung Jesu ist uns ein großes Anliegen. Neben der Osterbeichte, die Herr Dekan Erwin Raffl abnimmt und den Kreuzwegandachten mit Sr. Immaculata sind wir am Karfreitag mit einer Gruppe von elf HeimbewohnerInnen und Tagesgästen auf den Kalvarienberg gefahren und haben in der Heilig-Geist-Kirche dem Tod unseres Herrn gedacht.

Austausch der Rufanlage

Seit dem Bau des Altenheimes im Jahr 1979 versah die alte Personenrufanlage (Klingelanlage) ihren Dienst. Diese hatte nun ein Alter von 30 Jahren erreicht und entsprach nicht mehr den neuen Voraussetzungen und Bestimmungen. Zudem werden keine Bestandteile mehr produziert, um Reparaturen durchzuführen. Deshalb wurde vor einigen Jahren an einen Austausch bzw. auch an eine Verbesserung dieser Anlage gedacht. Nachdem ein Austausch dieser Anlage mit hohen Spesen und hohem Aufwand verbunden ist und es zudem verschiedene Produkte auf dem Markt gibt, wurde eine eigene Arbeitsgruppe eingesetzt. Diese hatte sich gemeinsam mit einem spezialisierten Techniker neue Anlagen in Südtirol angeschaut. Nachdem der größte Teil der neuen Altenheime eine Rufanlage der Fa. Zettler aus Deutschland installiert hat, haben auch wir uns dafür entschieden. Es wurde ein Projekt erarbeitet und um einen Landesbeitrag angesucht. Ende des Jahres 2009 wurde mit den Arbeiten begonnen, jetzt sind diese abgeschlossen.

Die neue Anlage umfasst nun Folgendes:

- Eine Ruf- bzw. Klingelanlage von jedem Bett bzw. von jedem WC aus;
- Eine neue Anlage für die tragbaren Telefone; auch auf diesen scheinen jetzt die eingehenden Meldungen der Rufanlage auf;
- Die Erweiterung der Brandmeldeanlage auch auf den Gängen. Auch die Meldungen der Brandmeldeanlage werden jetzt an die tragbaren Telefone weitergeleitet;
- Die wichtigsten Ausgänge des Heimes sind nun mit einer Überwachungsanlage versehen, wodurch rechtzeitig bemerkt werden kann, wenn demenzkranke Bewohner das Heim verlassen.



Eine der wichtigsten Neuerungen besteht darin, dass die PflegerInnen mit jedem/r BewohnerIn über diese Anlage auch von anderen Zimmern aus sprechen können. Somit können die BewohnerInnen ihre Wünsche gleich telefonisch mitteilen und fühlen sich durch den sprachlichen Kontakt sicherer und beruhigter.

Der Einbau dieser Anlage verlangte eine gute Planung und Vorbereitung. Da alle Kabel ausgetauscht und ersetzt werden mussten, musste die alte Anlage außer Betrieb gesetzt werden. Mithilfe einer provisorischen Anlage, die von der beauftragten Firma geliefert wurde, konnte der Betrieb aufrechterhalten werden. Die mit dem Austausch der Kabel beauftragte Elektrikerfirma aus Kaltern und die Lieferfirma aus dem Veneto haben in Zusammenarbeit mit unserem Hausmeister Richard die Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit durchgeführt.

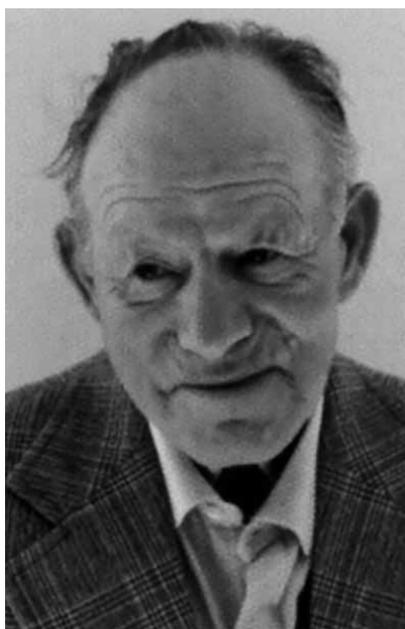
Finanziert wurden diese Ausgaben im Gesamtbetrag von ca. 244.000,00 € mit einem Landesbeitrag von 70%, gleich ca. 170.000,00 €, und mit Eigenmitteln in der Höhe von 74.000,00 €.

Wir begrüßen unsere neuen Heimbewohnerinnen und wünschen Ihnen einen schönen Aufenthalt.

Dissertori Maria	19.01.2010
Sölva Vieider Josefa	01.02.2010
Pfraumer Immacolata	25.02.2010
Larcher Seppi Ottavina	10.03.2010
Wohlgemuth Jablonsky Paula	17.03.2010
Gasparetti Sutera Sophie	02.04.2010
Weissenhorn Angelozzi Anna	06.04.2010

Auch unseren neuen Angestellten wünschen wir einen guten Start und viel Freude im neuen Arbeitsfeld.

De Marco Daniela	Sozialhilfekraft	01.01.2010
Meraner Martina	Sozialhilfekraft	01.01.2010
Florian Angelika	Raumpflegerin	01.02.2010
Christof Daniela	Pflegehelferin	01.03.2010
Dissertori Martina	Sozialbetreuerin	01.05.2010
Ganthaler Gabi	Sozialhilfekraft	01.05.2010



In Memoriam Gottlieb Tschimben

Herr Gottlieb Tschimben

geboren am 4. Juni 1921
gestorben am 14. November 2009

Nach einem arbeitsreichen Leben ist Herr Gottlieb Tschimben am 14. November 2009 in seinem 88. Lebensjahr verstorben. Er war ein großer Freund und Förderer des Altenheimes in Kaltern, dem er testamentarisch eine beträchtliche Summe hinterließ. Dankbar werden wir ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. Gott möge ihm das Gute vergelten und ihm den ewigen Frieden schenken.



**Wir gedenken unserer lieben Verstorbenen.
Ricordiamo i nostri cari defunti.**

*Ich glaube, dass wenn der Tod
unsere Augen schließt,
wir in einem Lichte stehen,
von welchem das Sonnenlicht nur ein
Schatten ist.*

Artur Schoppenhauer

Treibenreif Lungkofler Zázilia	* 07.11.1912	† 27.11.2009
Santer Mair Rosa	* 22.12.1920	† 09.12.2009
Linger Pichler Hildegard	* 23.11.1919	† 09.01.2010
Gluderer Giuliani Gottfrieda	* 03.12.1930	† 14.01.2010
Sinn Andergassen Maria	* 07.04.1922	† 10.02.2010
Edler Unterhuber Maria	* 01.06.1923	† 17.02.2010
Drescher Gross Maria Immaculata	* 24.05.1919	† 11.03.2010
Sinn-Sölva Wohlgemuth Mathilde	* 04.03.1919	† 21.03.2010
Niederwieser Greif Katharina	* 05.02.1924	† 22.03.2010

**Herr, schenke ihnen die Ewige Freude.
Che la pace sia con loro!**

Unsere Heimzeitung „s'Fensterle“ im neuen Erscheinungsbild



Bereits seit elf Jahren erscheint unsere Heimzeitung „s' Fensterle“. Die Zeitung hat immer großen Anklang gefunden. Auf das Erscheinungsbild legten wir stets großen Wert und wir haben stets versucht auch aktuelle Beiträge einzubauen. Südtirolweit waren wir eines der ersten Altenheime, die

mit unserem „Fensterle“ ein Stück weit zur Öffentlichkeitsarbeit beigetragen haben.

Bis zum Erscheinen des Blattes steckt viel Arbeit dahinter, doch sämtliche Mühen lohnen sich, wenn man sieht, mit welchem lebhaften Interesse die HeimbewohnerInnen die Zeitschrift lesen und auch zum Gelingen beitragen.

So wie sich das Heim im Zuge des Umbaus verändert hat, so wollen wir nun auch der Heimzeitung eine neue Note verleihen und das Blatt farbenfroher gestalten.

In Zukunft werden in den Ausgaben das Heimgeschehen in Bildern sowie auch die Informationen für die Allgemeinheit ausführlicher gestaltet. Dafür erscheint das Blatt nur mehr zwei Mal jährlich, im Frühjahr und im Herbst. Einen herzlichen Dank sprechen wir Herrn Paul Zagler aus, der mit seinem Fachwissen als Grafiker maßgeblich zur Umgestaltung unseres „Fensterle“ beigetragen hat.

Gemeinschaftsübung der Freiwilligen Feuerwehren Kaltern

In größeren Zeitabständen sind alle Alten- und Pflegeheime Südtirols verpflichtet, Feuerwehrrübungen für den Ernstfall zu organisieren. So vereinbarte die Verwaltung unseres Hauses mit sämtlichen Feuerwehren Kalterns (8) unter der Leitung der

Mitterdörfner Feuerwehr am Samstag, den 24. April, eine Gemeinschaftsübung durchzuführen. Miteinbezogen waren ebenso das Weiße Kreuz Überetsch und die Polizeior-gane. Sowohl HeimbewohnerInnen als auch MitarbeiterInnen beteiligten sich interessiert an der Übung. Mittels Einsatz der Drehleiter wurden Personen von den Balkonen evakuiert.

Die erfolgreich verlaufene Übung war für alle Beteiligten wieder eine Gelegenheit, die bei einem Brandfall vorgeschriebenen Regeln neu aufzufrischen.

Den Abschluss bildete ein kleiner Imbiss im Heim.



„Tirgg o'mochn“ wir lassen eine alte Tradition wieder aufleben



Nach alter Tradition haben wir in unserem Haus den „Tirgg“, den wir im Herbst selbst geerntet, „getschillt“ und anschließend getrocknet haben „o' gmocht“, das heißt die Kerne vom Kolben entfernt. Bereits am frühen Morgen haben sich im Aufenthaltsraum HeimbewohnerInnen und freiwillige Helfer eingefunden, um gemeinsam die Arbeit anzugehen. Es wurden uns sogar einige alte Geräte zur Verfügung gestellt, darunter eine Bank, auf der sich zwei Personen gegenüber sitzen und den „Tirgg“ über ein Nagelbrett scheren, sowie eine „Tirgg - o' mochmaschine“, wie Herr Morandell sein früheres Eigentum nennt. Zunächst mussten die „Föllerbandln“ aufgeklopft und die „Tschilln“ von den Kolben entfernt werden, dann wurde fleißig gearbeitet und eine große Menge an „Tirgg“ verarbeitet. Fachwissen war genauso gefragt wie Erfahrung und körperlicher Einsatz. Sogar die „Tschilln“ fanden Verwendung: sie wurden, fein säuberlich geputzt, in einem Bettbezug

zu einem „Tschillnsack“ zusammen gebunden. Am Ende des Vormittags konnten wir 70 Kilo „Tirgg“ in „rupfene“ Säcke abfüllen. Bei Herrn Alfred Pomella, Müller in Margreid, haben wir unsere „Tirggkerne“ zu „Plentmehl“ mahlen lassen. Wir konnten beim Mahlvorgang dabei sein und die einzelnen Schritte mitverfolgen. Nebenbei hatten wir sogar die Gelegenheit, die alte Mühle zu besichtigen. Gerne erklärte uns Herr Pomella die verschiedenen Geräte, erzählte uns, wie er zu seinem Beruf gekommen war und wie sich seine Arbeit im Laufe der Zeit verändert hat. Mit 50 kg „Plentmehl“, einem kleineren Sack „Muasmehl“ und einem Sack voll „Grischen“, kehrten wir ins Heim zurück.

Um dem ganzen Projekt „Plent'n“, das uns nun fast über ein Jahr beschäftigt hat, einen würdigen Abschluss zu geben und damit wir auch alle unser Produkt genießen können, haben wir gemeinsam mit unseren HeimbewohnerInnen Ende April im Garten unseren Plent gekocht. Und er mundete!

Auch beim Freiwilligenabend servierten wir zur Freude aller das „Kalterer Leibgericht“. Für das gute Gelingen bedanken wir uns recht herzlich bei allen Beteiligten. Nur durch die große Unterstützung vieler freiwilliger HelferInnen und das Wissen und Interesse unserer HeimbewohnerInnen konnte diese Aktion zustande kommen.



Naturngesund Schlafen

Aus eigener Herstellung: hochwertige Kaltschaum- und orthopädische Matratzen für Privat und Pflegeeinrichtungen

Sie finden bei uns in großer Auswahl

- Daunenfachbetten
- Flachbetten in Kamelhaar, Merinowolle, Baumwolle, Wildseide und waschbarer Antiallergiefüllung
- Kopfkissen mit verschiedenen Füllungen
- Bettwäsche



**INAMA
DECOR**

Textiles Wohnen
& gesundes Schlafen

INAMA-DECOR

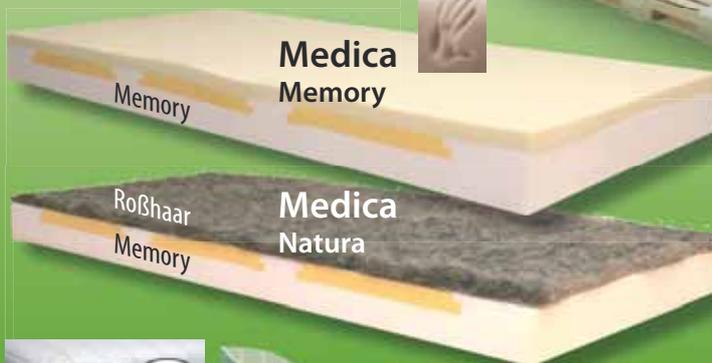
Lichtenstein-Str. 6
39055 Leifers

Tel. 0471 951200

Fax 0471 955933

info@inamadecor.com

www.inamadecor.com



Qualität aus Meisterhand
Alles unter einem Dach:

Herstellung, Showroom und Verkauf



Lyocell

Bezüge in Lyocell oder Wolle

Der Spezialist für Pflegeeinrichtung



Fotografische Darstellung: spezielle Maßeinrichtung für Wohn- und Pflegeheime.

„Qualität und Fachkompetenz sind eine gute Investition“



Schlüsselfertige Einrichtung mit handwerklicher Ausführung, zweckmäßiger Anfertigung und Herstellung in unserer eigenen Tischlerei. Für Objekt, Wohn- und Pflegeeinrichtungen sind wir Ihr verlässlicher und kompetenter Einrichtungspartner.

RESCH
HOTEL · PROJECT · HOME

MÖBELHAUS · BLUMAU

T 0471 353 223 · www.resch.it

Mo-Fr: 8.30 – 12 und 14 – 19

Sa: von 9 – 12 Uhr